

Der internationale Fremdenverkehr Westeuropas im Jahre 1961

Reisen wird zum Massenbedürfnis

Der Fremdenverkehr ist in den Nachkriegsjahren zu einem der wichtigsten Wirtschaftssektoren Westeuropas geworden. Hotellerie, Gast- und Schankgewerbe, Verkehr, Souvenirgewerbe aller Art sowie die damit zusammenhängenden vor- und nachgelagerten Wirtschaftszweige dehnten sich infolge der ständig steigenden Gesamtnachfrage außergewöhnlich stark aus und sind in vielen Fremdenverkehrsgebieten bereits die wichtigsten Erwerbsquellen. 1961 wurden in 12 westeuropäischen Ländern (EWG, EFTA, Spanien) 37 Mrd. \$ (95 Mrd. S) aus dem internationalen Fremdenverkehr eingenommen, knapp 14 \$ (354 S) je Einwohner dieser Länder. Von diesem Ausgabenstrom werden auch abseits liegende Landgebiete erfaßt, und durch die Privatzimmervermietung können weite Bevölkerungskreise aus dem Fremdenverkehr direkt Nutzen ziehen.

Die starke Zunahme des Reiseverkehrs geht vor allem auf die Freizeitreisen (Urlaub, Wochenende, Feiertage) zurück, die in den letzten zehn Jahren aus vielfältigen ökonomischen und soziologischen Gründen zu einem Massenbedürfnis geworden sind. Verstädterung, zunehmende Mechanisierung des Arbeitsablaufes und höhere Arbeitsintensität steigern den Wunsch, sich zu erholen; der zunehmende Wohlstand verstärkt den Drang nach Bildung und Erlebnissen. Steigende Einkommen, vermehrte Freizeit und billige Unterkunftsmöglichkeiten (Camping) erleichtern die Erfüllung der Wünsche.

Großen Einfluß auf den Fremdenverkehr hat die rasch fortschreitende Motorisierung im Straßenverkehr. Der Besitz eines Kraftfahrzeuges erhöht die Reisebereitschaft und ermöglicht es, entlegene, bahnferne Gebiete aufzusuchen. Die Flächenwirkung des Kraftfahrzeuges dezentralisiert das Fremdenverkehrsgewerbe; viele abseits gelegene kleine Gasthöfe und Orte konnten sich dank der Motorisierung zu viel besuchten Fremdenverkehrsstätten entwickeln. Die hohe Bedeutung der Motorisierung zeigt sich in dem außergewöhnlich hohen Anteil des Straßenverkehrs am Gesamtverkehr. Die Zählungen der Grenzübertritte einreisender Ausländer in einigen Jahren ergaben, daß bis zu 80% der Einreisenden ein Stra-

ßenverkehrsmittel benützen. Im Inlandsverkehr dürfte dieser Anteil geringer sein, da die kaufkraftschwächeren (und daher nicht motorisierten) Reisenden stärker ins Gewicht fallen. Der internationale Fremdenverkehr wird durch die Motorisierung besonders begünstigt, weil das Kraftfahrzeug die Möglichkeiten, Fremdes und Neuartiges kennenzulernen, noch steigert. In Westeuropa hat der internationale Reiseverkehr in den letzten Jahren stärker zugenommen als der Inlandsverkehr. Dies gilt selbst ohne den außereuropäischen Besucherstrom. Die Ursachen sind zum Teil der Wunsch, weit zu reisen und viel zu sehen, zum Teil klimatische Gründe, die vor allem die Mittelmeerländer begünstigen. Der steigende Trend wird anhalten, da das Reisen immer mehr zu einem festen Anliegen wird und immer weitere Kreise in seinen Bann zieht. Der Aufwand dafür wird zu einem relativ unelastischen Ausgabeposten im Haushaltsbudget. Das eigene Kraftfahrzeug fördert diese Tendenz. Mitunter wird der Reiseaufwand auf Kosten traditioneller Konsumbedürfnisse finanziert.

Der internationale Fremdenverkehr ist für einzelne Länder auch konjunkturpolitisch bedeutend geworden. Die Deviseneinnahmen sind in vielen Ländern, wie z. B. in Österreich, Italien, Spanien, Jugoslawien und der Schweiz ein so wichtiger Aktivposten in der Zahlungsbilanz, daß ein stärkerer Rückgang des Ausländerverkehrs die Wirtschaft bereits fühlbar treffen kann. Der internationale Fremdenverkehr ist allerdings im Vergleich zur Vorkriegszeit weniger konjunkturrempfindlich geworden, da Reisen kein Luxus mehr sind, den man bei angespanntem Haushaltsbudget am ehesten einschränkt. Wenn sich auch in politisch kritischen Situationen nur die jährliche Zuwachsrate des Fremdenverkehrs verringerte und der Reiseverkehr nicht einmal stagnierte, so zeigt das, welche Bedeutung der Freizeitreise bereits beigemessen wird.

Obwohl der internationale Reiseverkehr noch lange nicht ausgeschöpft ist — die Auslandsreisen der Südeuropäer sind noch bedeutungslos, in den übrigen europäischen Ländern bestehen noch beträchtliche Steigerungsmöglichkeiten —, bleibt das Angebot an Herbergen und Gaststätten in der

Der westeuropäische Fremdenverkehr nach Herkunfts- und Zielländern 1961

Aus/nach	Österreich	Schweiz	B. R. Deutschl	Italien	Frankreich	Belgien	Holland	Jugoslawien	Insgesamt	1960=100	Spanien ¹⁾
Übernachtungen in 1.000											
Österreich	—	324 1	511 2	2 183 0	380 0	33 0	37 5	1 473 9	4 942 7	— 0 1	136 1
Schweiz	435 5	—	694 5	3 218 0	1 700 0	61 0	119 8	95 9	6 324 7	+ 8 1	552 7
Italien	230 1	1 122 6	611 6	—	2 300 0	120 0	86 5	322 2	4 793 0	+ 5 4	1 033 9
B. R. Deutschland	22 984 2	4 769 5	—	12 475 0	2 980 0	448 0	1 244 2	1 372 1	47 273 0	+21 3	1 922 2
Frankreich	903 4	2 916 9	1 034 8	4 741 0	—	874 0	211 2	281 5	10 962 8	+14 1	13 328 1
Belgien	340 6	905 0	724 8	1 200 0	3 500 0	—	181 9	58 3	6 910 6	+ 7 9	619 9
Holland	1 177 3	936 1	1 466 4	1 517 0	1 800 0	399 0	—	87 4	7 383 2	+13 0	429 5
England	1 577 2	2 998 4	1 144 2	5 139 0	5 100 0	1 060 0	539 1	260 2	17 818 1	+ 8 5	2 960 2
USA	791 3	1 445 2	1 513 5	4 751 0	4 300 0	255 0	456 8	103 3	13 616 1	— 7 9	1 839 1
Andere	1 557 0	2 000 7	3 218 3	6 359 0	8 759 0	597 0	783 1	467 9	23 742 0	+ 8 8	3 745 6
Insgesamt	29 996 6	17 418 5	10 919 3	41 583 0	31 819 0	3 847 0	3 660 1	4 522 7	143 766 2	+10 7	26 567 3
davon Außer Europa	1 341 5	2 469 2	2 524 9	7 840 0	10 000 0	0 5	740 3	236 2	25 152 6	— 1 4	
Insgesamt 1960=100	116 7	109 0	96 2	114 5	108 4	100 2	105 5	128 8	110 7		122 0
1956=100	208 8	139 1	128 7	124 2	105 4	126 0	142 9	339 6	135 0		

Q: OECD, Tourisme in OECD Member Countries, Heft 1962. — ¹⁾ Schätzung auf Grund der Grenzübertritte

Hauptreisezeit bereits merklich hinter der Nachfrage zurück. Der Ausbau bestehender Zentren ist problematisch, da Reisemassierungen die physische und psychische Erholung erschweren. Als Ausweg bieten sich die Erschließung neuer Gebiete und die Verlängerung der Saison auf Mai bis Juni und September bis Oktober an. Einige Länder haben sich bereits mit Erfolg bemüht, die Saison durch gestaffelte Schulferien und günstige Preisangebote zu verlängern; dies reicht jedoch bei weitem nicht aus.

Stärkster Zuwachs in Österreich und in den Mittelmeerländern

Der Umfang des internationalen Reiseverkehrs in Westeuropa läßt sich infolge ungenügender statistischer Unterlagen nur annähernd feststellen. Nach den vom OECD-Komitee für Fremdenverkehr alljährlich zusammengestellten Statistiken gab es 1961 in den EWG-Staaten sowie Österreich, Jugoslawien und der Schweiz im Ausländer-Fremdenverkehr 143 8 Mill. Übernachtungen, wovon 25 2 Mill. auf Besucher aus Übersee entfielen. Es fällt auf, daß die Besuche aus Übersee gegen 1960 leicht zurückgegangen sind, wobei insbesondere weniger Übernachtungen von US-Amerikanern (—8%) gezählt wurden. Politische Spannungen in Europa, die Konkurrenz anderer Ferienggebiete und vielleicht auch die Rücksichtnahme auf die ungünstige Zahlungsbilanzsituation haben Europareisen weniger attraktiv gemacht. Die Zahl der insgesamt ins Ausland reisenden USA-Bürger nahm zwar um 4% zu, die Devisenausgaben blieben jedoch unverändert.

Der Verlust an Überseebesuchen wurde durch die Zunahme des intereuropäischen Reiseverkehrs (+13%) überkompensiert. Die Zahl der Übernachtungen wuchs in den angeführten Staaten noch um 11%, stärker als in den früheren Jahren.

Die größere Reisefreudigkeit wirkte sich in Jugoslawien (+29%), Österreich (+17%) und Italien (+15%) am stärksten aus. Auch Spanien (führt keine Übernachtungsstatistik) dürfte in diese Ländergruppe fallen, da die Grenzübertritte um 22% zunahm. In der Schweiz, Frankreich und Holland wurden 9%, 8% und 6% mehr Übernachtungen gezählt, während in Belgien der Ausländerverkehr stagnierte und in der Bundesrepublik Deutschland sogar um 4% zurückging. Diese Unterschiede dürften, abgesehen von eventuellen statistischen Fehlern, zumindest zum Teil mit den politischen Ereignissen in Berlin und Frankreich zusammenhängen sowie mit der Zunahme der direkten Flugverbindungen aus Übersee und den Nordländern nach Österreich, Italien und Spanien, wodurch Transitaufenthalte in Deutschland, Belgien und Frankreich wegfallen. Der Rückgang der USA-Besuche betrug in Italien und Spanien nur 6%, gegen 10%, 13% und 15% in Frankreich, Belgien und der Bundesrepublik Deutschland. Die absolute Zahl der Ausländerübernachtungen war in Italien, Frankreich und Österreich mit 42 Mill., 32 Mill. und 30 Mill. Übernachtungen am größten. Auf diese Länder entfielen 70% der Gesamtfrequenz. In weitem Abstand folgen die Schweiz (17 Mill.), die Bundesrepublik Deutschland (11 Mill.) und Jugoslawien (5 Mill.). Spanien dürfte zwischen 25 und 30 Mill. Übernachtungen erreicht haben¹⁾.

Auch 1961 entfiel ein großer Teil des westeuropäischen Reiseverkehrs auf Gäste aus Deutschland, und zwar 47 2 Mill. oder 33% aller Übernachtungen. Auch 51% des Gesamtzuwachses in allen Ländern kamen auf Deutsche, deren Auslands-

¹⁾ Die Übernachtungen in Spanien wurden geschätzt und zwar auf Grund der Grenzübertritte und im Vergleich mit Portugal, das Grenzübertritte und Übernachtungen ausweist.

reisen um 21% stiegen. Sie bevorzugten Österreich (49%) und Italien (26%). Weit hinter den Deutschen folgen die vor allem nach Italien und Frankreich reisenden Engländer (18 Mill. Übernachtungen) und Amerikaner (14 Mill. Übernachtungen). Die Franzosen (11 Mill. Übernachtungen) besuchten vorwiegend Italien und die Schweiz; einschließlich der Reisen nach Spanien, von dessen Ausländerfremdenverkehr (rd. 27 Mill. Übernachtungen) die Hälfte auf Gäste aus Frankreich entfällt, wäre Frankreich das zweitwichtigste Herkunftsland (24 Mill. Übernachtungen), aber auch dann würde es nur die Hälfte der Auslandsübernachtungen von Deutschen erreichen.

Verteilung des Reiseverkehrs aus einzelnen Herkunftsländern auf Zielländer (1961)

Aus/nach	Öster- reich	Schweiz	B. R. Deutsch- land	Italien	Frank- reich	Belgien	Holland	Jugo- slawien	Ins- gesamt
	in %								
Österreich	—	6	10	44	8	1	1	30	100
Schweiz	7	—	11	51	27	1	2	1	100
Italien	5	23	13	—	48	2	2	7	100
B. R. Deutschland	49	10	—	26	8	1	3	3	100
Frankreich	8	27	9	43	—	8	2	3	100
Belgien	5	13	10	17	51	—	3	1	100
Holland	16	13	20	21	24	5	—	1	100
England	9	17	6	29	29	6	3	1	100
USA	6	11	11	35	31	2	3	1	100
Andere	21	12	8	29	22	3	2	3	100

Die Streuung des Ausländerverkehrs nach Herkunft der Gäste ist in Österreich am geringsten, da 77% aller Gäste aus Deutschland kamen. Am größten ist sie in Deutschland und Frankreich, wo die höchsten Anteile nur 14% (aus den USA) und 16% (England) betragen. Von den anderen Ländern wies Holland den stärksten Vorsprung eines Herkunftsgebietes auf: 34% der Gäste stammten aus Deutschland. In Jugoslawien kamen 33% aus Österreich und 31% aus Westdeutschland.

Anteile wichtiger Herkunftsländer am Ausländerverkehr (1961)

Herkunftsländer	Öster- reich	Schweiz	Italien	B. R. Deutsch- land	Frank- reich	Belgien	Hol- land	Jugo- slawien	Ins- gesamt
	in %								
Übernachtungen insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
davon									
Österreich	—	2	5	5	1	1	1	33	3
Schweiz	1	—	8	6	5	2	3	2	4
Italien	1	6	—	6	7	3	2	7	3
B. R. Deutschland	77	28	31	—	13	12	34	31	33
Frankreich	3	17	11	9	—	23	6	6	8
Belgien	1	5	3	7	11	—	5	1	5
Holland	4	5	4	13	6	10	—	2	5
England	5	17	12	10	16	27	16	6	12
USA	3	8	11	14	14	7	12	2	10
Andere	5	12	15	30	27	15	21	10	17
Übersee allein	4	14	19	23	31	0	20	5	17

Devisenbilanz des Reiseverkehrs

Der Fremdenverkehr ist ein Devisenbringer mit hohem Nettoertrag und wird daher auch in die langfristigen Wirtschaftsprogramme der Entwicklungsländer einbezogen. Aber selbst in den entwickelten Staaten Europas ist der aktive oder passive Fremdenverkehr ein wichtiger Posten der Zahlungsbilanz. Von 12 westeuropäischen Ländern hatten 1961 nur Deutschland und England einen nennenswerten Passivsaldo von 391 Mill. \$ und 59 Mill. \$. In Deutschland standen den Deviseneinnahmen von 897 Mill. \$ 506 Mill. \$ Deviseneinnahmen gegenüber, in England kamen auf 636 Mill. \$ Ausgaben 577 Mill. \$ Einnahmen. Österreich, die Schweiz, Spanien und Italien haben beachtliche Devisenüberschüsse. Auch die Einnahmen an Devisen je Kopf der Bevölkerung veranschaulichen die Bedeutung des Ausländerverkehrs für das Wirtschaftsleben eines Landes. Die höchsten Kopfquoten erreichen die Schweiz (63 \$) und Österreich (39 \$). Mit steigender Bevölkerungszahl sinkt die relative Bedeutung des Fremdenverkehrs und damit auch die Kopfquote der Fremdenverkehrseinnahmen.

Devisenbilanz des Ausländerverkehrs (1961)

Land	Ein- nahmen	Aus- gaben	Saldo	Einnahmen je Über- nach- tung	Ein- wohner	Aus- gaben je Einwohner	Saldo
	Mill. \$			\$			
Österreich	278	60	+218	9	39	8	+31
Schweiz	343	132	+211	20	63	24	+39
Italien	755	108	+647	18	15	2	+13
B. R. Deutschland	506	897	-391	46	9	17	-8
Frankreich	565	399	+166	18	12	9	+3
Belgien	71	.	.	18	8	.	.
Holland	160	155	+5	44	14	13	+1
England	577	636	-59
Norwegen	56	57	-1	.	2	2	0
Schweden	118	115	+3	.	16	16	0
Dänemark	119	89	+30	.	26	19	+6
Spanien	385	54	+331
USA	962	1743	-781	.	5	9	-4

Die Tageseinnahmen je Reisenden schwanken zwischen 9 \$ in Österreich und 46 \$ in Westdeutschland. Diese großen Unterschiede erklären sich aus der anders gearteten Reisestruktur. Wo Aufenthalte in Städten und der Geschäftsverkehr überwiegen, wird mehr eingenommen als im typischen Urlaubsreiseverkehr mit billigeren Landaufenthalten. Die Kaufkraft der Besucher ist ebenfalls von großer Bedeutung. Außerdem spielt das Angebotsniveau des Gastlandes eine maßgebende Rolle, und zwar sowohl das Angebot an Beherbergungsmöglichkeiten wie an sonstigen Waren. In Österreich drückt auch der umfangreiche alpine Touristenverkehr die

durchschnittlichen Tageseinnahmen. Würde man die Hotellerie allein zum zwischenstaatlichen Vergleich heranziehen, wären die Differenzen viel geringer. Außerdem liegt der Wechselkurs zwischen Schilling und Deutscher Mark mit 1:6,5 über der Kaufkraftparität mit 1:5,4, wodurch mit DM

zahlende Gäste in Österreich gleiche Leistungen zur Zeit real um 20% billiger angeboten erhalten als in Deutschland und die Deviseneinnahmen dementsprechend mindern. Es ist allerdings zweifelhaft, ob die Nachfrage bei einer Kursangleichung gleich hoch bliebe.
